

Medizinischer Einsatz Gambia 2018

Am 28.02.2018 sind wir zu unserem medizinischen Einsatz aufgebrochen. Wir, das sind Ingrid Gesper, die als Fachärztin für Allgemeinmedizin den Einsatz geleitet hat, sowie ihre Begleiter Claudio und Juliana, die als Medizinstudenten im 3. Jahr Frau Gesper bei ihrer Arbeit unterstützten, und Harald, der die Fotodokumentation übernommen hat. Nach einem etwas verspäteten Flug sind wir gut in Banjul gelandet und wurden herzlich von Lamin Gai empfangen. Am Flughafen trafen wir Kerstin, die ebenfalls in diesem Zeitraum für den Verein tätig war. Wir kamen erst spät im unserem Hotel in Kololi an und fielen zwar erschöpft, jedoch voller Erwartungen für die nächsten Wochen ins Bett.

Am ersten Tag wollten wir gleich die Vorgehensweise für die nächsten zwei Wochen planen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in Lamin's Bar trafen wir Ousainou, der bereits eine grobe Einsatzplanung für uns erstellt hatte. An dieser nahmen wir ein paar Veränderungen vor und freuten uns sehr, dass Ous uns auf allen Einsätzen begleiten wollte.

von links nach rechts hintere Reihe:
Lamin Gai, Juliana, Claudio; vordere
Reihe: Harald, Kerstin, Frau Gesper



02.03.2018 Ghana Town



Unser erster Einsatz führte uns nach Ghana Town, wo wir eine sehr gut organisierte und ausgestattete Schule vorfanden. Wir wurden leider nicht angekündigt, weshalb wir eine Weile warten mussten bis freie Räumlichkeiten für uns zur Verfügung standen. Die Wartezeit konnten wir mit einer netten Führung von einer der Freiwilligen durch das Schulgelände überbrücken. Als wir mit der Sprechstunde begannen, war der Andrang groß und wir behandelten 27 kleine Patienten

hauptsächlich mit Schürfwunden, Erkältungen und Augenproblemen. Insgesamt war der Gesundheitszustand der Kinder verhältnismäßig gut, da sich die Lehrer und Praktikantinnen sehr um das Wohlergehen der Kinder sorgten.

Das Wochenende nutzten wir, um Frau Gaspers Patenkind und dessen Familie in Njofelleh zu besuchen. Die Familie freute sich über die mitgebrachten Lebensmittel und die 10 Kinder über neue Spielzeuge. Außerdem besuchten wir den Fischmarkt in Tanji und verbrachten viel Zeit am Strand. So langsam fühlten wir uns angekommen in Afrika.

05.03.2018 Tumani Tenda



Nach einer langen Fahrt erreichten wir die Schule in Tumani Tenda, wo wir von vielen aufgeregten und an uns interessierten Kindern empfangen wurden. In der von Holländern finanzierten Schule fiel uns gleich ein neu errichtetes Unterrichtsgebäude auf, in welchem wir dann auch unsere Sprechstunde durchführen konnten. Wir behandelten insgesamt 36 Kinder und Lehrer. Neben kleinen Schürfwunden stellten sich auch viele Kinder mit

Bauchschmerzen vor. Bei näherem Nachfragen stellten wir dann fest, dass die Kinder oft nur Hunger hatten – in der Schule gibt es nämlich kein kostenloses Mittagessen. Viele Kinder essen deshalb erst spät am Nachmittag wieder etwas zuhause.

06.03.2018 First Aid Point Ndofan

An diesem Tag wollten wir die 7 Uhr Fähre von Banjul nach Barra nehmen. Am Hafen angekommen sahen wir, dass viele andere die gleiche Idee hatten. Hinzu kam, dass die neue Fähre wegen Ebbe nicht ablegen konnte und nur die alte im Einsatz war. Dadurch mussten wir eine lange Wartezeit in Kauf nehmen und waren erst gegen 10 Uhr auf der Nordbank. Glücklicherweise war der FAP schon sauber gemacht worden und so konnten wir gleich mit unserer Arbeit starten. Vor Ort wartete schon Isatou auf uns. Sie ist eine Krankenschwester, die auf der Nordbank in einem Krankenhaus arbeitet und soll den FAP neu besetzen. Frau Gesper sollte sie nun kennenlernen und dann einschätzen, ob sie für den Job geeignet ist. Während unserer Sprechstunde gab es einen großen Andrang und je länger wir dort waren, desto mehr Menschen kamen auch aus dem umliegenden Dorf um medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Leider konnten wir nur 27 dieser vielen Leute behandeln, da wir aufgrund der Verspätung am Morgen nur wenig Zeit hatten. In der kurzen Zeit gab es auch schwerere Fälle wie z.B. ein Kind mit Verdacht auf Malaria. Der Dorfälteste war bereits bekannt und stellte sich erneut mit vielerlei Altersbeschwerden vor. Zwar kann man in diesen Fällen ein paar Tabletten mitgeben, ein langfristiger Erfolg ist aber nur möglich, wenn die Tabletten nachgekauft werden – inwieweit dies umgesetzt werden kann ist fraglich. Während dieser stressigen Stunden konnte uns Isatou sehr helfen und mit ihrem Fachwissen bei Frau Gesper punkten.

In den vorherigen Tagen ist uns bei den Kindern besonders der schlechte Zustand der Zähne

aufgefallen. So hatten wir die Idee, eine Zahnputzaktion in Ndofan durchzuführen, bei der den Kindern gezeigt wird, wie man Zähne richtig putzt. Wir brachten viele Zahnbürsten, Zahnpasta und Becher mit und sprachen mit den Lehrern, welche die Aktion begrüßten, uns jedoch keine Räumlichkeiten zur Verfügung stellen konnten. Als wir dann auf dem Schulhof beginnen wollten, war es schwierig den Überblick zu behalten – die Kinder nahmen sich die Zahnbürsten gegenseitig weg und es endete im Chaos.



Frau Gesper mit Krankenschwester Isatou

Daraufhin boten uns die Lehrer an, es den Kindern in Ruhe an einem anderen Tag zu zeigen. Am Freitag sollte dies dann erfolgreich durchgeführt und uns Fotos und Videos davon geschickt werden. Auf dem Rückweg besuchten wir die Patenkinder von Harald, seiner Frau und seines Nachbarn und schauten uns deren Wohnsituation näher an. Wir überlegten, wie wir den Familien sinnvoll helfen können und beschlossen jedem Kind eine Ziege zu schenken, mit denen sie ihr kleines „own business“ aufbauen können.

Nach leider nur wenigen Stunden auf der Nordbank brachen wir zurück zur Fähre auf, wo wir erneut mehrere Stunden warten mussten. Am frühen Abend erreichten wir nach einem langen und anstrengenden Tag wieder unser Hotel.

07.03.2018 Laba Koreh



An diesem Tag fuhren wir in den nahe gelegenen Kindergarten in Laba Koreh. Dort untersuchten wir 28 Kinder, die hauptsächlich über Zahnschmerzen, Durchfall und schmerzende Wunden klagten. Leider konnten wir kaum mehr gegen die schwerwiegenden Kariesprobleme der Kinder unternehmen als Zahnbürsten zu verteilen und sie vor unseren Augen Zähne putzen zu lassen. Zwar haben wir die Lehrer darüber aufgeklärt und eine zahnärztliche Untersuchung empfohlen, es ist natürlich jedoch fraglich, inwieweit die Kinder die Chance haben jemals einen Zahnarzt zu sehen. Besonders in Erinnerung blieb uns ein Junge mit einer infektiösen Hauterkrankung an Armen und Beinen, den wir mit Salben versorgen und großflächig verbinden mussten. Der Junge sah danach aus wie eine Mumie, war davon aber nicht so begeistert wie seine Mitschüler und Lehrer.

Dieser Einsatz endete schon gegen Mittag, sodass wir nachmittags noch Zeit hatten durch den Affenpark zu spazieren.

08.03.2018 Faraba

An diesem Tag wurde unsere Hilfe nicht erst in der Schule benötigt. Auf der Hinfahrt wurden wir Zeugen eines Autounfalls. Wir sahen ein qualmendes Auto und viele aufgeregte Schaulustige. So hielten wir an, um uns nach den Insassen und möglichen Verletzten zu erkundigen. Schnell fanden wir die Beifahrerin, die noch sichtlich unter Schock stand und die wir daraufhin in unser Auto führten, damit Frau Gesper sie in Ruhe versorgen konnte. Sie verband die Kopfplatzwunde und fixierte den womöglich gebrochenen Arm der schreienden und aufgebracht jungen Frau. Anschließend wurde sie von einem Verwandten in das nächstgelegene Krankenhaus gebracht und wir führten unsere Fahrt fort.



In Faraba angekommen begannen wir mit unserer Sprechstunde – diesmal sogar unter freiem Himmel. Dort fielen uns besonders viele Windpockenfälle und Pilzerkrankungen der Haut auf. Wahrscheinlich lassen sich diese auf mangelnde Hygiene in den Familien der Kinder zurückführen. Wir konnten die Kinder nur mit Salben versorgen, langfristig lassen sich diese Erkrankungen jedoch nur bekämpfen, indem ein stärkeres Hygienebewusstsein in den Familien entwickelt wird. Außerdem sahen wir Kinder mit Würmern, Angina und Bindehautentzündung und uns fiel insgesamt auf, dass die Kinder in einem schlechteren Gesundheitszustand waren als in den anderen Schulen.

09.03.2018 Ndungu Kebbeh/ Ndofan

An diesem Tag ging es für uns wieder auf die Nordbank. Dieses Mal änderten wir unsere Strategie und wollten bereits die 6 Uhr Fähre nehmen. Schnell bemerkten wir, dass dies aufgrund des großen Andrangs an Autos mit unserem Fahrzeug nicht ohne große Wartezeiten möglich gewesen wäre. So nahmen wir die Fähre als Fußgänger und erreichten noch vor Sonnenaufgang das andere Ufer, wo



uns Lamin ein Auto mit Fahrer für den ganzen Tag organisierte. Zunächst kauften wir 3 Ziegen für die 3 Patenkinder auf der Nordbank. Die Ziegen überstanden die holprige Fahrt, angebunden auf dem Autodach, gut und wir konnten sie den Kindern übergeben. Dann fuhren wir in den Kindergarten Ndungu Kebbeh, wo allerdings nur wenige Kinder anzutreffen waren. Wir untersuchten alle 20 Schüler, uns fielen aber keine gravierenden gesundheitlichen Probleme auf, weshalb wir uns entschlossen noch

einmal zum First Aid Point nach Ndofan zu fahren. In der Sprechstunde kamen 26 Kinder zu uns, teilweise schon zum zweiten Mal in dieser Woche, sodass wir bereits versorgte Wunden und Abszesse weiterbehandeln konnten. Außerdem gaben die Schüler Kopfschmerzen, Durchfall und Kreislaufprobleme an und wir stellten bei vielen wieder Zahnfleischentzündungen und Karies fest. Die Arbeit wurde uns leider von vielen Seiten erschwert – die anderen Kinder haben uns durch die Fenster beobachtet und herumgeschrien, die Tür wurde ständig geöffnet und zugeknallt und überall hörten wir nur „Tubab, give me Minti“. Auch die Lehrer unternahmen nichts dagegen und am späten Nachmittag begaben wir uns etwas enttäuscht von dieser Situation auf den Rückweg.

Am zweiten Wochenende erholten wir uns von den 5 Einsätzen und besuchten verschiedene Märkte z.B. in Serrekunda. Am Sonntag holte Lamin Frau Gaspers Patenfamilie in Nyofelleh ab und brachte sie zu uns an den Strand. Kein Platz im Auto blieb unbesetzt, da auch einige Nachbarskinder mitgekommen waren. Die Kinder hatten sichtlich Spaß am Meer, badeten, spielten Fußball am Strand und wir alle genossen das gemeinsame Mittagessen in Lamins Strandbar. Gegen Abend fuhr die Familie glücklich, aber sichtlich erschöpft von einer ausgelassenen Reggae Tanzeinlage wieder nach Hause.



Frau Gesper mit der Familie ihres Patenkindes am Strand in Kololi

12.03.18 Nyofelleh

Am Commonwealth Day, der nach langer Zeit erstmals wieder gefeiert wurde, ging es für uns nach Nyofelleh. Wir konnten in der Schule nicht viele Kinder antreffen, die wenigen, die dort waren trugen traditionelle, bunte Stammeskleidung und die Mädchen hatten Bonbons und Muscheln in ihre Haare eingeflochten.

In einer kurzen Sprechstunde versorgten wir meist kleine Wunden und eine vereiterte Fingerkuppe. Außerdem hat Frau Gesper der Schule einen befüllten Erste-Hilfe-Kasten sowie Bastelmaterialien gestiftet.

Anschließend statteten wir Frau Gespers Patenfamilie noch einen letzten Besuch ab.

13.03.18 Kambengo

Unser letzter Einsatz führte uns in die Nursery School in Kambengo, wo wir 39 Kinder untersuchten. Hauptsächlich behandelten wir Durchfallbeschwerden, Kopfschmerzen und allergische Augenprobleme. Ein Junge bereitete uns besondere Sorgen – er kam apathisch und schläfrig zu uns und war kaum ansprechbar. Auf der Liege ist er nach kurzer Zeit eingeschlafen. Unser Verdacht auf



Wir mit dem Schulleiter des Kindergartens in Kambengo

Malaria wurde nach einem negativen Schnelltest nicht bestätigt. Wir empfanden es als wichtig, den Jungen in die Klinik zu bringen und so schickten wir ihn mit einem Lehrer und 300 Dalasi in das nächstgelegene Krankenhaus. Auch bei einem Mädchen mit einer möglichen Sehstörung kümmerten wir uns um die Weiterbehandlung. Sie gab an, in der Ferne schlecht sehen zu können. Da wir sowieso noch in die Augenklinik wollten, um gespendete

Brillen abzugeben, beschlossen wir das

Mädchen mitzunehmen, um einen Sehtest zu machen und eine Brille in der richtigen Stärke für sie zu finden. In der Klinik konnte unser Verdacht jedoch nicht bestätigt werden. Anstatt einer Sehschwäche wurde eine allergische Augenreaktion festgestellt und Medikamente dagegen verschrieben, welche wir dann noch in einer Apotheke besorgten.

Am 14.03.18 war unser letzter Tag in Gambia und wir genossen noch einmal den Strand, die Sonne und das Meer. Am Flughafen angekommen mussten wir feststellen, dass der Flug aufgrund von technischen Problemen an der Gepäckaufgabe einige Stunden Verspätung haben sollte – in Afrika ticken die Uhren eben anders.

Im Flugzeug ließen wir die vergangenen zwei Wochen Revue passieren. Allgemein sind wir zufrieden mit unserem Einsatz. Auch wenn eine nachhaltige Behandlung im Zuge dieses Einsatzes nicht möglich war, so konnten trotzdem wir mit wenigen Mitteln vielen Kindern helfen und empfangen dafür große Dankbarkeit.

Für uns als Medizinstudenten war es eine eindrückliche Erfahrung zu sehen, dass ein Gesundheitssystem, wie wir es von zu Hause kennen nicht als selbstverständlich angesehen werden kann und in Deutschland als banal angesehene Erkrankungen in Afrika unbehandelt oft schwerwiegende Folgen nach sich ziehen. Die Kariesproblematik ist in unseren Augen einer der wichtigsten Punkte, bei dem gehandelt muss. Den schlechten Zustand der Zähne mit tiefen Löchern und entzündetem Zahnfleisch einfach hinnehmen zu müssen, war ein für uns unbefriedigendes Gefühl. Auch ist es schwierig Krankheiten zu behandeln, die normalerweise einer langfristigen Therapie bedürfen wie z.B. Bluthochdruck bei dem Dorfältesten oder orthopädische Haltungsverfäler.